

Bemerkungen über den dermaligen Stand unserer Kenntniss der Faulthier-Arten.

Von

Prof. **A. Wagner** in München.

(Aus den Münchener Gelehrten Anzeigen 1850 p. 73.)

Linné hatte unter den Faulthieren überhaupt nur zwei Arten unterschieden: den *Bradypus didactylus* und *B. tridactylus*. Auch Schreber folgte in dieser Beziehung ganz seinem Vorgänger, obwohl er bereits auf die grossen Verschiedenheiten aufmerksam machte, die hinsichtlich der Färbung des *B. tridactylus* in den Angaben der Schriftsteller vorlagen. Seitdem man nun aber durch Bereisung der Heimathsländer der Faulthiere mit diesen sonderbaren Geschöpfen näher bekannt wurde, und eine grössere Menge von Individuen in unsere Sammlungen gelangten, kam man allmählich zur Ueberzeugung, dass allerdings der *B. didactylus* nur in dieser einzigen Art vorhanden sei, dass aber unter dem *B. tridactylus* mehrere Arten mit einander confundirt würden.

Die erste Abtrennung von *B. tridactylus* erfolgte mit dem *B. torquatus* Jll., und sie erlangte alsbald die allgemeine Zustimmung, da in der Form und Färbung der Haare zu grosse Differenzen sich ergaben, als dass man nicht darin die Berechtigung zur Aufstellung einer besondern Art hätte finden müssen. Diese Berechtigung würde noch evidenter hervorgetreten sein, wenn man auch die auffallenden Eigenenthümlichkeiten im Bau des Schädels hätte mit in Betracht ziehen können; durch eine fatale Verwechselung des letzte-

ren mit dem anderer dreizehiger Faulthiere konnte jedoch dieses Merkmal nicht zu seiner Bedeutung gelangen. Die Verwechslung ergab sich aber in folgender Weise.

Prinz Maximilian von Neuwied hat uns zuerst aus Autopsie mit den im östlichen Brasilien lebenden Faulthieren bekannt gemacht, von denen er daselbst 2 Arten auffand, den *B. torquatus* und eine andere, die er als *B. tridactylus* Auct. bezeichnete. Seine Beschreibung beschränkte sich jedoch nur auf die äussere Beschaffenheit dieser Arten; die Beschreibung ihrer Schädel überliess er Oken. Dieser lieferte auch eine sehr ausführliche Beschreibung der Schädel von den beiden Arten mit genauen Abbildungen derselben, doch war es ein Uebelstand, dass der eine an der Grundfläche des Schädels stark beschädigt war, und daher bei ihm die Beschaffenheit des Flügelfortsatzes des Keilbeins nicht erkannt werden konnte.

Nach diesen Vorlagen von Oken hat nun wohl Wagler *) in seinen „Mittheilungen über die Gattungen der Sippe *Bradypus*“ einen in unserer Sammlung vorgefundenen Schädel als den des *B. torquatus* bestimmt, und als solchen mit seiner eigenen Handschrift etikettirt. Er bemerkt von eben diesem Schädel, dass er „durch den sehr auffallenden Stirnbuckel und durch eine, bei Pr. M. sehr richtig angedeutete Ausbuchtung auf jeder Seite des Stirnrandes auffallend sich charakterisirt.“

Diesen Schädel und ein ausgestopftes Exemplar von *B. torquatus* fand ich vor, als ich mich vor sieben Jahren in meiner Fortsetzung von Schreber's Naturgeschichte der Säugthiere an die Bearbeitung dieser Art zu machen hatte. Bei der Charakteristik ihres Schädels hielt ich mich zunächst an das mir vorliegende, von Wagler etikettirte Exemplar, machte indess gleich aufmerksam, dass es schon nicht recht mit dem von Oken abgebildeten zusammenstimmen, noch weniger aber auf die Beschreibung von Cuvier und Blainville passen wolle. Die von beiden Letzteren erwähnte blasige Auftreibung des Flügelfortsatzes des Keilbeins fand sich an dem mir vorliegenden Schädel eben so wenig vor,

*) Isis 1831. S. 668.

als umgekehrt bei jenen der Orbitalfortsatz des Stirnbeins, der, wie Wagler schon bemerkte, an seinem Exemplare deutlich ausgeprägt war. Ich wusste mir aus diesem Dilemma damals nicht anders zu helfen, als mit der Bemerkung, dass die in den Beschreibungen von Cuvier und Blainville vorkommenden Abweichungen „vielleicht“ auf Rechnung des jüngeren Zustandes ihrer Exemplare zu schieben seien. Es konnte mir jedoch selbst nicht verborgen bleiben, dass hiermit der erwähnte Widerspruch keineswegs befriedigend gelöst sei, und um ins Reine hierüber zu kommen acquirirte ich 2 Exemplare von *B. torquatus*: eines in Weingeist aufbewahrt, das andere ein Fell mit wohl erhaltenem, nur am Hinterhaupte etwas beschädigten Schädel, den ich in meiner Gegenwart aus dem Balge herausnehmen liess, um jeder Verwechslung vorzubeugen. Beide Exemplare rührten von vollständig erwachsenen Thieren her. Zu meinem grossen Erstaunen ergab sich das Resultat, dass bisher in unserer Schädelammlung der *B. torquatus* gar nicht repräsentirt war, dass der von Wagler mit diesem Namen bezeichnete Schädel nicht dieser, sondern einer andern dreizehigen Art angehörte, dass ferner Oken sowohl in seinen Beschreibungen als Abbildungen den Schädel des *B. torquatus* mit dem des *B. tridactylus* Neuw. verwechselt, und dass nur Cuvier und Blainville den rechten Schädel des *B. torquatus* vor sich gehabt hatten. Von den eigenthümlichen Merkmalen desselben werde ich nachher zu sprechen Gelegenheit haben.

Die weitere Abtrennung neuer Arten von *B. tridactylus* Auct. nahm Wagler in seinen schon erwähnten Mittheilungen über die Gattungen der Sippe *Bradypus* vor. Er löste nämlich den Collectivbegriff *B. tridactylus*, aus dem schon früher der *B. torquatus* ausgeschieden worden war, in 3 Arten auf, die er *B. cuculliger*, *B. Ai* und *B. infuscatus* benannte. Der *B. Ai* ist ihm der *B. tridactylus* des Prinzen von Neuwied aus dem östlichen Brasilien; der *B. cuculliger* ist ihm das in Guiana einheimische und schon von älteren Autoren erwähnte dreizehige Faulthier; der *B. infuscatus* aber eine bisher noch gar nicht erwähnte, durch Spix aus dem nordwestlichen Brasilien mitgebrachte Species. Von diesen 3 Arten gab Wagler sehr genaue Beschreibungen, die sich

bezüglich der beiden ersteren auch auf den Schädelbau erstreckten.

Von dieser vortrefflichen Arbeit hatte Blainville, ob-
landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at
 schon sie in einer der bekanntesten deutschen Zeitschriften
 erschien, gar keine Kenntniss, als er im Jahre 1840 in seiner
 Ostéographie die Faulthiere behandelte, und er wusste sich
 daher auch in der Unterscheidung ihrer Arten nicht zurecht
 zu helfen, sondern blieb in der alten Confusion stecken; nur
 den *B. torquatus* rechtfertigte er nach den Merkmalen des
 Schädels als eigene Art. Anders Rapp in seiner werthvol-
 len Monographie der Edentaten, der Wagler's Arbeit bei
 seiner Aufzählung der Arten von *Bradypus* zu Grunde legte
 und vom *B. cuculliger* eine schöne Abbildung des Schädels
 beifügte. Von einer neuen Art, die Rüppell als *B. gula-*
ris unterscheiden wollte, wies ich bald darauf in meinem
 über das Jahr 1842 sich erstreckenden Jahresbericht im
 Wiegmann'schen Archiv nach, dass er identisch mit Wag-
 ler's *B. cuculliger* sei.

Diese Arbeiten bildeten die Vorlagen, die ich bei mei-
 ner Auseinandersetzung der Faulthier-Arten im Schreber's-
 chen Werke vorfand; ich hatte aber vor Wagler den Vor-
 theil voraus, dass ich mit der Autopsie nicht bloss auf das
 in hiesiger Sammlung befindliche Material beschränkt war,
 sondern auch noch das von Natterer in Brasilien zusam-
 mengebrachte dazu benutzen konnte. So war es mir denn
 möglich, dass ich die beiden Arten von Wagler, den *B. Ai*
 und *B. infuscatus*, besser zu begründen und auch einen Irr-
 thum desselben hinsichtlich der Unterscheidung der beiden
 Geschlechter von *B. cuculliger* zu berichtigen vermochte.

Seitdem erschien keine weitere monographische Arbeit
 über die Faulthiere, bis eine solche ganz vor Kurzem I. E.
 Gray *), Curator des brittischen Museums, vorlegte. Wie
 von ihm zu erwarten stand, ist ihm fast die ganze hieher
 einschlägige deutsche Literatur unbekannt geblieben. Was
 Wagler, Rapp., v. Tschudi und ich hierüber gesagt
 haben, ist für ihn nicht vorhanden. Gray und so viele an-
 dere englische und französische Naturforscher scheinen die

*) Ann. of nat. hist. sec. ser. V. (March 1850) p. 225.

entente cordiale, die, wie man sagt, in den politischen Verhältnissen beider Nationen bestehen soll, nicht bloss auf das naturwissenschaftliche Gebiet hinüber tragen zu wollen, sondern eine Gefährdung derselben schon darin zu finden, wenn sie auch noch einen Blick auf die deutsche Literatur werfen sollten. Sie verschliessen daher Augen und Ohren vor derselben und nehmen bei ihren Arbeiten lediglich auf die beiderseitigen Leistungen Rücksicht. Sie haben dabei den Vortheil, der Kenntniss der deutschen Sprache sich entschlagen zu können, was jedenfalls sehr bequem ist. Wir könnten nun freilich die Reciprocität gegen Gray und seine Gesinnungsgenossen eintreten lassen, wenn uns nicht theils die gerühmte deutsche Universalität, theils der Umstand, dass ein Curator des brittischen Museums ein überreiches Material, aus dem er vieles Neue uns vorlegen kann, vor sich hat, davon abhielte. Wir wollen daher zusehen, wie viel unter dem Neuen, das er uns ankündigt, wirklich neu ist, und welcher Gewinn aus seiner Arbeit zur Unterscheidung der dreizehigen Faulthiere der Therologie zugegangen ist.

Zuvörderst theilt Gray die dreizehigen Faulthiere in 2 Gattungen: *Bradypus* (mit *B. torquatus*) und *Arctopithecus* (mit *B. tridactylus* Neuw.), die man allerdings als Unterabtheilungen der Illiger'schen Gattung *Bradypus*, wenn gleich nicht mit besondern Namen, beibehalten kann.

Die Gattung *Bradypus* charakterisirt Gray hauptsächlich durch den oberhalb der Stirne abgeplatteten Schädel, keine oder sehr rudimentäre Zwischenkieferbeine, stark aufgetriebene und eine weite Höhlung einschliessende Flügelfortsätze des Keilbeins. — Diese Merkmale sind richtig, mit Ausnahme des von dem Zwischenkiefer hergenommenen, indem dieser nur dann fehlt, wenn er durch unvorsichtiges Präpariren weggeschnitten worden ist. An dem Skelet unserer Sammlung von *B. torquatus*, das von einem sehr alten Thiere herrührt, sind sogar die Zwischenkieferbeine dermassen angeschwollen, dass sie mit den Oberkieferbeinen zusammenstossen. Noch ist von unsern 2 Schädeln zu bemerken, dass alle Nähte verschwunden sind. Hieher gehört der von Oken unter dem Namen *B. tridactylus* beschriebene und abgebildete Schädel (Neuw. Beiträge II. Tab. 5), an dem zwar die

Flügelfortsätze abgebrochen sind, gleichwohl ihre breite ausgehöhlte Basis noch deutlich zu erkennen ist. Hieher gehört ferner der von Blainville in der *Ostéograph.* *Bradypus* tab. 3. abgebildete Schädel. Der von Wagler erwähnte Schädel dagegen ist nicht dieser Abtheilung, sondern der folgenden zuständig.

Bisher ist von der osteologischen Beschaffenheit des *B. torquatus* weiter nichts als die des Schädels und der Zahl der Halswirbel bekannt gewesen *), welche letztere bei 2 Exemplaren nur zu 8 aufgefunden worden sind. Bei unserm Skelete sind aber, wie es bei dieser Gattung die Regel ist, 9 Halswirbel vorhanden, von denen der letzte durch seine starken Anhängsel an den Querfortsätzen sich bemerkbar macht. Als Eigenthümlichkeit, die ich an keinem andern Faulthier-Skelete gesehen oder erwähnt gefunden habe, zeigt sich bei unserm Skelete des *B. torquatus* der innere Condylus des Oberarmbeines von einem sehr geräumigen Loche durchbohrt; ein Merkmal, das man demnach zur weiteren Unterscheidung dieser Abtheilung von der folgenden benutzen kann.

Gray zertrennt den *B. torquatus* in 2 Arten, die er *B. crinitus* und *B. affinis* nennt; die neuen Namen sind jedoch so wenig stichhaltig, wie die Arten selbst. Er hat sich nämlich zur Namensänderung bewogen gefunden, weil er in *Browne's Bradypus crinitus, palmis tridactylis* den *B. torquatus* erkennen wollte, was mir jedoch sehr zweifelhaft erscheint. Den *B. affinis* hat Gray bloss auf einen Schädel begründet, der etwas schmaler ist als der von seinem *A. crinitus*; ein Umstand, der bei allen Wirbelthieren eintritt und daher völlig werthlos für spezifische Unterscheidungen ist.

Die Gattung *Arctopithecus* charakterisirt Gray durch folgende Merkmale: Schädel über der Stirne abgerundet; Flügelfortsätze zusammengedrückt, gerade, dünn, einfach; keine Zwischenkiefer; Unterkiefer am obern Rande zwischen den Zähnen nicht vorgezogen, aber vorn am Kinn schwach gekielt; Gesicht mit schwarzem Strich vom hintern Augenwin-

*) Ich erlaube mir hier einen Schreibfehler in meiner Fortsetzung von Schreb. Säugth. Suppl. IV. S. 133. letzte Zeile zu berichtigen, wo statt *torquatus* zu lesen ist *cuculliger*.

kel. — Unter diesen Merkmalen ist das hauptsächlichste das, welches von der Form des Flügelfortsatzes hergenommen ist, nächst dem kommt das von der Wölbung des Vorderschädels, dagegen beruht der Mangel des Zwischenkiefers lediglich auf sorgloser Behandlung des Schädels, indem dieser Knochen bei allen sorgfältig behandelten Schädeln dieser Abtheilung vorhanden ist. Die zwei zuletzt aufgeführten Merkmale sind keineswegs allgemeine, wie diess gleich nachher erwiesen werden wird.

Gray bringt die Arten von *Arctopithecus* in 2 Unterabtheilungen: a) Pelz mässig rigid, Rücken weiss gefleckt, Rückenstreif lang; hieher gehören: *A. gularis* Rüpp., *A. marmoratus* n. sp. und *A. Blainvillei* n. sp.; b) Pelz lang, sehr schlaff, weisslich, Rückenstreif sehr kurz, undeutlich und nur nach Abnutzung der Haare sichtlich; hieher *A. flaccidus* = *B. tridactylus* Neuw. und *A. problematicus* n. sp. Somit wären in dieser Gattung den Faulthieren 3 neue Arten zugewiesen, deren Stichhaltigkeit nunmehr von uns geprüft werden soll.

Seinen *A. gularis* charakterisirt Gray als dunkel graubraun, Rücken weiss gescheckt mit langen weissen Streifen und breitem Fleck von weichen gelben Haaren jederseits zwischen den Schultern; Schädel mit breiter Stirne und stark gewölbt über dem Hintertheil der Augenhöhlen; Unterkiefer mit dünnem und spitz verlängertem Winkel und flachem, auf der Sutura nicht gekielten Kinntheil. — Gray hält diese Art für identisch mit Rüppell's *B. gularis*, worin er jedoch fehl gegriffen hat, denn 1) zeichnet sich dieser nicht wie der *A. gularis* durch dunkle Färbung aus, sondern ist ziemlich licht, 2) fehlt jenem der schwarze Strich hinter den Augen ganz, der bei dem Gray'schen *A. gularis* vorkommt, 3) giebt schon Rapp's Abbildung des Schädels von *B. gularis* zu erkennen, dass der Unterkiefer des letzteren am Kinntheil nicht platt, sondern in eine schnabelartige Spitze vorgezogen ist, was ich an meinen beiden Exemplaren bestätigen kann, und 4) ist es nicht wahrscheinlich, dass Gray's *A. gularis*, als aus Bolivia abstammend, einerlei ist mit Rüppell's *B. gularis*, der in Guiana zu Hause ist. Was ist nun aber wohl jene Art? Ich glaube nicht zu irren, wenn ich darauf zur Ant-

wort gebe, dass sie der von Wagler und mir beschriebene *B. infuscatus*, und zwar das männliche Geschlecht ist. Auf diesen passt die ganze Beschreibung der Färbung und die Angabe des Wohnorts, denn da Spix und Natterer den *B. infuscatus* im nordwestlichen Brasilien gefunden haben, Tschudi aber, dessen Fauna Peruana freilich Gray ebenfalls ignorirt, ihn häufig in Peru gesehen hat, so lässt sich nicht zweifeln, dass er auch im angrenzenden Bolivia sich noch einstellt. Ueber die Beschaffenheit des Schädels von *B. infuscatus* kann ich nichts sagen, da mir ein solcher fehlt; dagegen kann ich aus Autopsie behaupten, dass Gray's Beschreibung des Schädels von seinem *A. gularis* nicht auf Ruppell's *B. gularis* (= *B. cuculliger* Wagl.) passt.

Den *A. marmoratus* bezeichnet Gray ebenfalls einförmig dunkel graubraun, auf dem Rücken und den Armen weiss gescheckt; der Unterkiefer hat einen langen und zugespitzten Winkel und sein Vordertheil ist am älteren Exemplare sehr vorspringend, am jüngern dagegen abgestutzt wie bei *A. gularis*. Gray macht selbst bemerklich, dass Bridges diesen *A. marmoratus* nur für das Weibchen von *A. gularis* erklärt und diess ist auch in der That der Fall, wobei jedoch Gray wahrscheinlich die Weibchen des *B. cuculliger* (*B. gularis*) und *B. infuscatus* miteinander vermengt, wie diess aus seiner Angabe von der verschiedenen Beschaffenheit des Unterkiefers, so wie aus seinem Citat von Blainville's *B. tridactylus guianensis* (Ostéograph. tab. 3.) hervorgeht, denn dieser Schädel gehört nach seiner Heimath und der vorspringenden Spitze des Unterkiefers nicht dem *B. infuscatus* (Gray's *A. gularis*), sondern unserm *B. cuculliger* an. Der jüngere Schädel, dessen Gray gedenkt, dürfte dagegen von *B. infuscatus* herrühren.

Mit seinem *A. Blainvillei* geht es Gray ganz eigenthümlich; denn, wie er selbst erklärt, lassen sich die 3 Exemplare, die ihm davon vorliegen, durch äusserliche Merkmale schlechterdings nicht von *A. marmoratus* unterscheiden; die Differenzen sind nur am Schädel wahrzunehmen, dessen Stirne stärker gewölbt und der Winkel schwächer ausgezogen ist. Zwei von den Unterkiefern haben auch einen deutlichen Kiel auf der Symphyse. Gray ist übrigens selbst be-

denklich, ob diese Differenzen zu einer specifischen Trennung ausreichend sind, und ich theile nicht bloss dieses Bedenken, sondern kann mich auch durchaus nicht zu der Annahme verstehen, dass 2 wirkliche Arten in den äusserlichen Merkmalen gar keine Differenz sollten wahrnehmen lassen. Ueberdiess sind die Differenzen, die Gray vom Schädelbau angiebt, gerade solche, die am ersten vom Alter oder auch nur von der Individualität herrühren, wie diess unsere Sammlung sattsam ausweist. Zu seinem *A. Blainvillei* citirt Gray *Blainville's* Abbildung von dessen *B. tridactylus brasiliensis*; ich möchte diese aber eher auf meinen *B. pallidus* beziehen.

Gray's *A. flaccidus* ist, wie er selbst erklärt, identisch mit des Prinzen von Neuwied *B. tridactylus*, aus dem Wagler seinen *B. Ai* gemacht hat; ein Name, der, weil er sowohl von dieser Art als von *B. cuculliger* gebraucht wird, von mir in *B. pallidus* umgewandelt wurde. Die Var. 1, die Gray hierzu zählt, könnte ihrer Färbung wie ihrer Heimath (Venezuela) wegen auf eine besondere Art schliessen lassen. Ich reihe hieran noch folgende Bemerkungen über den Schädelbau von *B. pallidus*.

Wagler hat schon a. a. O. auf die Eigenthümlichkeiten desselben aufmerksam gemacht, und insbesondere die Wölbung der Stirnbeine und die Höhe des horizontalen Astes des Unterkiefers mit breitem, gerade aufsteigenden Vordertheile ohne zungenförmige Spitze hervorgehoben. Ueber die Form der Nasenbeine hat er nichts gesagt, obgleich hier Differenzen vorkommen, die Gray wahrscheinlich bestimmt haben würden, darnach 2 Arten zu errichten. Bei dem Exemplare nämlich, das Wagler zur Beschreibung auswählte, greifen die breiten, nach hinten erweiterten Nasenbeine mit einer ziemlich weit geöffneten Spitze in die Stirnbeine ein; bei einem andern Schädel dieser Art, an dem zugleich längs der Symphyse des Unterkiefers ein Kiel aufsteigt, der oben einen schwachen spitzen Vorsprung bildet, sind umgekehrt die Nasenbeine an ihrer hintern Grenze etwas ausgeschnitten und die Stirnbeine greifen mit ihrer Spitze in diesen Einschnitt ein. Den Grund dieser Differenz glaube ich aber nachweisen zu können. Ich habe nämlich ein ganz junges, in Branntwein aufbewahrtes Exemplar von *B. pallidus* skele-

tiren und den Balg ausstopfen lassen. Am Schädel desselben findet sich zwischen den Stirn- und Nasenbeinen ein länglich-ovales und an beiden Enden zugespitztes Zwickelbeinchen eingeschoben, von dem man an älteren Individuen keine Spur mehr wahrnimmt. Die Verwachsung desselben mag nun wohl auf zweierlei Art vor sich gehen; verschmilzt es mit den Nasenbeinen, so spitzen sich diese hinten dachig zu und greifen demnach in die Stirnbeine ein; verschmilzt es dagegen mit den Stirnbeinen, so greifen diese in den Ausschnitt der Nasenbeine ein. Die Form des Hinterrandes der Nasenbeine ist demnach eine veränderliche und darf nicht zur specifischen Sonderung verleiten.

Noch will ich einiges über die Abbildungen sagen, welche den Schädel des *B. pallidus* darstellen mögen. Zuvörderst gehört hieher die Abbildung in des Prinzen von Neuwied Beiträgen Tab. 4, welcher Oken irrig den Namen *B. torquatus* beigeschrieben hat. Eben so mag die Abbildung, welche Wiedemann in seinem Archiv für Zoolog. I. Tab. 1 lieferte, von dieser Art entnommen sein. Auch bin ich nicht zweifelhaft, dass Blainville's *B. tridactylus brasiliensis* auf diese Art, nicht auf *B. infuscatus*, zu beziehen ist. Endlich scheinen auch noch wohl Cuvier's Abbildungen in den Rech. V. 1. tab. 5. fig. 1—3 nach dieser Art gefertigt worden zu sein.

Die letzte Art, welche Gray aufstellt, hat von ihm den sehr bezeichnenden Namen *Arctopithecus problematicus* erhalten, ein Name, den er auch noch andern Arten hätte beilegen dürfen. Sie ist bloss auf einen Schädel begründet, den er von Para bekommen. Er unterscheidet diesen Schädel von den 2 Schädeln des *A. flaccidus* dadurch, dass längs der Symphyse des Unterkiefers ein Kiel aufsteigt, wodurch der obere Rand einen winkligen Vorsprung bildet, und dass der Winkel hinterwärts viel weiter verlängert und aufwärts gebogen ist. Ich sehe hierin weiter nichts als eine leichte Differenz, die recht wohl noch in den Kreis der Schädeländerungen des *B. pallidus* fallen kann, wie ich denn selbst noch andere Abweichungen kenne, die ich hier indess nicht weiter zur Sprache bringen will.

Soll ich nun ein Urtheil fällen über den Werth der von

Gray hier besprochenen Monographie der Faulthiere, so ergibt sich aus dem Vorstehenden wohl von selbst, dass sie die Kenntniss und Unterscheidung der Arten nicht nur nicht gefördert, sondern dass sie theilweise gut begründete Species verwirrt und 4 nicht haltbare Arten dagegen zugefügt hat. Vor diesen Irrthümern wäre Gray grösstentheils bewahrt geblieben, wenn er die deutschen Leistungen gekannt hätte. Er würde dann gesehen haben, dass sein *A. gularis* nicht Rüppell's *B. gularis* ist; er würde dann auch nicht die Männchen und Weibchen seiner ersten Abtheilung von *Arctopithecus* in verschiedene Arten gesondert haben; er wäre überhaupt darauf aufmerksam gemacht worden, ob nicht gerade diese Abtheilung an zwei durch uns wohl unterschiedene Arten (den *B. infuscatus* und *cuculliger*) zu vertheilen gewesen wären; er würde endlich den Mangel des Zwischenkiefers nicht unter die generischen Merkmale aufgenommen und uns mit dem neuen Namen *B. flaccidus* verschont haben, da für diese Art bereits 2 ältere Namen, *B. Ai* von Wagler und *B. pallidus* von mir, zur Auswahl vorlagen.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch einige Bemerkungen über *B. cuculliger* und *B. infuscatus* beizufügen. Vom Knochengerüste des ersteren hatte ich, als ich meine Monographie der Faulthiere abfasste, nichts weiter vorgefunden als das von Wagler erwähnte Skelet eines mittelwüchsigen Thieres. Seitdem habe ich von Dr. Krauss in Stuttgart, der von dieser Art aus Surinam eine grosse Anzahl Exemplare bekommen hat, ein erwachsenes Weibchen im Balg erhalten, den ich ausstopfen und den Schädel herausnehmen liess. Der Schädel dieses erwachsenen Thieres bietet aber auffallende Differenzen von dem des halbwüchsigen dar, so dass ich, ohne Wagler's Angabe vor mir zu haben, nicht gewagt hätte, beide einer und derselben Art zuzuschreiben. Um nur das Hauptsächlichste zu erwähnen, so hat zwar auch der Unterkiefer am Vorderrande die zungenförmige Verlängerung, aber das Schädeldach ist ganz flach, der Gesichtstheil weit mehr verschmälert und die Nasenbeine greifen mit einer ziemlich ausgezogenen Spitze in die Stirnbeine ein, während sie beim erwachsenen Thiere mit einem breiten, horizontalen, in der Mitte nur wenig vorgezogenen Rande an letztere sich

anschiessen. Diese Verschiedenheit kann übrigens von derselben Ursache herrühren, wie ich sie beim *B. pallidus* erklärt habe. Da in dem von Stuttgart erhaltenen Balge noch die Armknochen sich vorfanden, so kann ich die Bemerkung beifügen, dass wie am Skelete des jüngeren Thieres das Oberarmbein am innern Condylus eben so wenig als bei *B. pallidus* durchbohrt ist.

Die beste Abbildung vom Schädel des *B. cuculliger* hat Rapp geliefert; Blainville's Abbildung des *B. tridactylus guianensis* (Ostéograph. tab. 3) ist ebenfalls von jenem entnommen. Dagegen hat sich Wagler geirrt, wenn er meint, dass die in den Beiträgen des Prinzen von Neuwied auf Tab. 5 gelieferten und mit dem Namen *B. tridactylus* bezeichneten Schädelabbildungen auf den *B. cuculliger* zu beziehen sind. Ich habe schon vorhin nachgewiesen, dass dieser angebliche *B. tridactylus* der *B. torquatus* ist, und da dieser am Vorderrande des Unterkiefers ebenfalls wie der *B. cuculliger* eine zungenförmige Verlängerung hat, so ist hiedurch Wagler in Irrthum geführt worden.

Vom *B. infuscatus* habe ich bisher keinen Schädel besichtigen können; wenn aber, wie es höchst wahrscheinlich ist, Gray's *A. gularis* mit selbigem identisch ist, so würde sich jener von *B. cuculliger* durch den Mangel der zungenförmigen Verlängerung am Vorderrande des Unterkiefers unterscheiden. — Bei weiterer Untersuchung der von mir unter *B. infuscatus* zusammengefassten 3 Varietäten möchte es sich wohl herausstellen, dass nur die erste und dritte diese Art constituiren, während die zweite Varietät als eigenthümliche Art sich rechtfertigen dürfte, die man mit dem Namen *B. brachydactylus* bezeichnen könnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: [16-1](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Johann Andreas

Artikel/Article: [Bemerkungen über den dermaligen Stand unserer Kenntniss der Faulthier-Arten. 376-387](#)